

Sonntag, den 12. Januar 1919

Einzelverkaufspreis 20 Pf.

Anzeigenpreis: Die sieben geplante Nonpareillezeile 40 Pf., Außland 50 Pf.  
Die viergeplante Reklame-Pflichtzeile 2 M.  
Für Blahvorschriften Sonderart.

Lodzer

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens, Montags mittags, und kostet in Lodz und Umgebung wöchentlich 1.25 M., monatlich 5 M.

# Freie Presse

Nr. 11

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86 (Haus Petersilge).

2. Jahrgang



"LUNA"

Przejazd 1.

Die letzten 3 Tage!!

Sonntag, Montag u. Dienstag:

„CYRK  
WOLFSONA“

Italienisches Bild, das seinerzeit von den Deutschen verboten und konfisziert war.  
Drama in 5 Akten aus den Geheimnissen des Hofstamarsa der Kaiser Franz Joseph und Karl.

In dem Stück tritt die berühmteste Nielsatrabatine Eveline Nivenick auf.  
Die Vorstellung enthält die große Pantomime:

„Das Mädchen aus Unterwelt“



Zwischen aus mittelalterlichen Schlössern und Städten, Szenen aus dem phantastischen unterirdischen Lande und dem Palast der „Königin des Wassers“. Täglich drei besondere Vorstellungen: um 5, 7 und 9 Uhr. — Sonntags, Sonnabends, Sonntags und Feiertags 4 Vorstellungen, um 3, 5, 7 und 9 Uhr. Es wird gebeten, die gebührigen Plätze einzunehmen. — Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen und Freikarten sind ungültig.

## Waffenstillstand in der Provinz Posen?

Deutsch-polnische Verhandlungen.

London, 10. Januar. (P. A. C.) Ein Funkspruch aus Frankfurt a. M. meldet, daß nach einer der „Frankfurter Zts.“ aus Posen zugegangenen Meldung dort zwischen Vertretern der deutschen Regierung und den polnischen Ortsbehörden Verhandlungen zwecks Beendigung unötiger Blutvergießen stattfinden. Es ist zu hoffen, daß eine Einigung erzielt werden wird.

Zu den Verhandlungen über die Einstellung der Feindseligkeiten in der Provinz Posen schreibt die „Posener Zeitung“, daß diese bereits für Dienstag angelegt waren, doch konnten sie nicht beginnen, da die Vertreter der deutschen Regierung wegen der Ereignisse in Berlin nicht rechtzeitig eintreffen konnten. Bisher sind Major Klette aus Stettin und ein Offizier, sowie Herr Wende vom Volkszurat des Arbeiters- und Soldatenrates in Deutscher in Posen eingetroffen.

Über die letzten Kämpfe in der Provinz Posen entnehmen wir polnischen Blättern nachstehende Einzelheiten:

Wie der „Kurjer Poznański“ berichtet, fand in der Nacht zum 9. d. M. ein erbitterter Kampf zwischen polnischen und deutschen Truppen bei Nakel in der Richtung Bromberg statt. Die Deutschen wurden geschlagen. Ihnen wurden 18 Feld- und 3 schwere Geschütze, ein Wagon Maschinengewehr und ein aus Russland kommender Munitionswagen abgenommen.

Die Presseabteilung des Obersten Volksrates in Posen teilt unter dem 7. d. M. mit: Nördlich von Hohen Salza sammeln sich deutsche Kräfte mit Artillerie. Nakel befindet sich in unseren Händen. Nördlich von Nakel sind die Kämpfe unentschieden. An der Westfront ist die Lage unverändert. Nördlich von Lissa ist die Eisenbahnstrecke von den Deutschen zerstört. Bentzien ist in deutschem Besitz.

Der „Dienstnik Poznański“ vom 9. berichtet: Heute um 11 Uhr vormittags stiegen in Frankfurt a. d. O. über deutsche Flieger auf, die einen Gutshof mit Bomben beworfen. Die Polen antworteten mit Maschinengewehrfeuer. Nach 20 Minuten entfernten sich die Deutschen. Ein Knabe wurde getötet, und drei Erwachsene schwer verletzt. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet.

Das Telegraphenbüro Woß melde aus Posen unter dem 8. d. M.: Zur Vergeltung

des Fliegerangriffs von Frankfurt a. O. aus wurde der kommandierende General von Vock und Polach gestern interniert. Die Reichsregierung bat um Aufhebung der Internierung, da die den Gang der Verhandlungen fördern könne. Der Oberste Volksrat antwortete darauf, daß die Internierung unverfüglich aufgehoben wird, wenn Garantien gegeben werden, daß deutsche Flieger polnisches Gebiet nicht mehr mit Bomben bewerfen werden. Ferner sind die in der Antwort aufgesuchten Polen sofort zu entlassen. Nach Polen selbst sind der Verkauf von Fahrkarten nicht mehr zu verweigern. General von Vock und Polach wird in seiner Wohnung gesangen gehalten.

Vollständige Bewegungsfreiheit.  
Krakau, 10. Januar.

Die polnische Telegraphenagentur erhält aus Lausanne nachstehende Depesche: Das polnische National-Komitee telegraphiert: Moritz Koch hat den Vorsitzenden der Waffenstillstandscommission aufgefordert, die deutsche Regierung anzuweisen, daß sie den polnischen Truppen eine vollständige Bewegungsfreiheit, sowohl auf den Wegen, als auch den Eisenbahnen einräume, damit sie einen Widerstand gegen das Vordringen des Bolschewismus sowohl in Polen, als auch in Litauen organisieren können.

Polen und Jugoslawien.

Krakau, 11. Januar. (P. A. C.)

Gestern traf hier Dr. Fertola, Delegierter des Nationalkomites Jugoslawiens, aus Triest ein, um gegenseitige Beziehungen zwischen Jugoslawien und Polen anzuknüpfen und die polnischen Kreise über die südosteuropäischen Fragen zu informieren. Doktor Fertola hatte in Krakau eine Reihe von Besuchen ab.

Ein Bubentück.

Krakau, 11. Januar. (P. A. C.)

Aus Jablonka in Schlesien wird gemeldet: Unter der örtlichen Bevölkerung herrscht große Erregung, die durch die Misshandlung des am Postgebäude angebrachten polnischen Adlers hervorgerufen wurde. Dies geschah nachts. Bis jetzt nicht festgestellte Täter, deutsche Burschen, bewarfen den polnischen Adler mit Schmutz. Der in dieser Angelegenheit interpellierte Bürgermeister erklärte, daß er nicht für die Taten unverantwortlicher Faktoren verantwortlich sein könne. Die schleifische Presse fordert Genugtuung für diese Tat.

## Neue Unruhen in Deutschland.

Generalstreik im Ruhrgebiet.

Die Spartacusgruppe setzt ihre blutigen Anstrengungen fort, die Regierungswelt in Deutschland an sich zu reißen. Am Freitag haben in Berlin, München und Stuttgart neue Unruhen stattgefunden, die von den Spartakisten zu dem Zweck angezettelt werden, die gegenwärtige Regierung Ebert-Scheidemann zu stürzen. Über die jüngsten Vorfälle liegen uns nachstehende telegraphische Meldungen der P. A. C. vor:

Wien, 11. Januar. (P. A. C.)

Das „Fremdenblatt“ meldet, daß der gestrige Tag, besonders der Vormittag, in Berlin ruhig verlaufen sei. In den Straßen, in denen sich die Zeitungsdruckereien befinden, kam es aber wiederum zu größeren Zusammenstößen. Die Spartakisten besetzten das Schloß Bellevue. In den Stadtteilen, in denen sich die Zeitungsdruckereien befinden, ist das Vorgehen der Truppen durch die Unmöglichkeit eisern, Artillerie in Tätigkeit treten zu lassen, da die Granaten die Druckmaschinen vernichten würden, was mit dem Ergebnis gleichbedeutend sein würde, das die Spartakisten durch die Besetzung der Druckereien erreicht haben, d. h. die Zeitungen nicht würden erscheinen können. Die Regierung versichert, daß sie bereits eine genügende Truppenanzahl angesammelt habe, besonders an Abteilungen Noskes, die meist aus Freiwilligen bestehen. Diese Truppen sind in genügender Anzahl vorhanden, sodass weitere Freiwillige nicht mehr angenommen werden. Wie man hört, bereiten sich die Regierungstruppen zu einem entscheidenden Schlag vor.

Berlin, 11. Januar.

Gestern fand hier eine Demonstration der unabhängigen Sozialisten statt, an der 100 000 Personen teilnahmen. Es ergriffen zahlreiche Redner das Wort und alle sprachen den Wunsch aus, weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Die Verhandlungen der Regierung mit den Revolutionären sind bisher ergebnislos gewesen. In Berlin herrscht Ruhe. Während der letzten Straßenkämpfe sind 180 Personen umgekommen.

Die „Rote Fahne“ ist gestern nicht erschienen. Aus den Fenstern des Revolutions-

gebäudes wurde geschossen, was zur Folge hatte, daß Militär das Haus erfüllte und die Redakteure, sowie Seher und Drucker zum Verlassen der Räume aufgeforderte.

Die Kämpfe um das Wolffbüro.

Über die Kämpfe um das Wolffbüro bringen die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ nachstehende Einzelheiten:

Die Regierung hatte am 7. d. M. Befehl gegeben, das Wolffbüro, das sich seit vier Tagen in der Hand der Spartakisten befand, zu besetzen. Gegen 1 Uhr rückten regierungstreue Truppen vor das Gebäude. Die Verteidiger desselben erklärten, es freiwillig nicht räumen zu wollen. Es begann ein Kampf. Im ersten Stockwerk war ein Maschinengewehr aufgestellt, aus dem die Straße beschossen wurde. Regierungstruppen suchten die Gegner durch Handgranaten und Maschinengewehre zu niederjagen, doch gelang es ihnen nicht, das Gebäude zu erobern. Nach einer halben Stunde wurde der Kampf eingestellt. Um 4 Uhr nachts begann er von neuem und dauerte etwa eine Stunde. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Opfer. Die Nachbarhäuser sind beschädigt. In Privatwohnungen wurden fünf Personen getötet und 20 verwundet.

Verhaftung von Spartakisten in München.

München, 11. Januar. (P. A. C.)

Kurt Eisner telegraphiert nach Berlin, daß sich überall im Süden der Hass gegen Berlin immer mehr ausbreite. Dunkle Elemente neigen hier und da zu Mordtaten. Mit Unruhe wurde der gestrige Tag erwartet. Die Regierung befahl gestern früh, alle Führer der Kommunisten und der Spartakisten zu verhaften. Mittags versammelten sich trotz eines Verbots der Regierung einige tausend Menschen auf der Theresienwiese. Die Demonstrationen begannen mit der Misshandlung eines Redakteurs der „Münchner Augsburger Zeitung“, der später nach dem Hospital überführt wurde. Hierauf zogen die Demonstranten vor das Ministerium des Auswärtigen, wo sie eine Abordnung zum Ministerpräsidenten entsenden wollten. Da die Tore geschlossen waren

Und Ministerpräsident Eisner erklärte, die Abordnung erst am nächsten Morgen empfangen zu wollen, kletterten 5 Matrosen an den Rinnen nach dem ersten Stockwerk hinauf und drangen in Eisners Kanzlei ein. Eisner war zu Verhandlungen bereit, erklärte jedoch, daß er eher untergehen wolle, als es dazu kommen zu lassen, daß in München dieselben Verhältnisse herrschten wie in Berlin. Die Abordnung der Spartakusleute wurde hierauf nach dem Gefängnis abgeführt.

#### Die Zensur der Spartakiden.

Posen, 10. Januar.

Wie aus Berlin berichtet wird, stehen alle Berliner Blätter ausnahmslos unter der Kontrolle der Spartakiden. Die Blätter der Verlage Ullstein, Mosse und Scherl erscheinen überhaupt nicht. Die übrigen Zeitungen erscheinen. Der "Germania" und der "Täglichen Rundschau" ist es gestattet, ihren Standpunkt zu vertreten. Die "Volkszeitung", die "Berliner Neuesten Nachrichten" und die übrigen Blätter stehen unter Vorspur. Sie dürfen nichts über die revolutionäre Arbeiterbewegung schreiben. (Und das nennt man Freiheit!)

#### Unruhen in Dresden und Stuttgart.

Berlin, 11. Januar. (P. A. T.)

Aus Dresden wird gemeldet, daß dort eine Volksversammlung stattgefunden habe, die zu Unruhen führte. Man verlangte den Rücktritt Scheidemanns und Eberts.

Stuttgart, 11. Januar. (P. A. T.)

Während die gestrigen Demonstrationen der unabhängigen Sozialisten einen ruhigen Verlauf nahmen, kam es heute nachmittag zu Unruhen. Die Spartakusleute bemächtigten sich des Rathauses, setzten den Bürgermeister ab und lösten die Stadtverordnetenversammlung auf.

#### Generalstreik im Ruhrgebiet.

Ebersfeld, 11. Januar. (P. A. T.)

Gestern fand hier eine Versammlung der Spartakusleute statt, auf der beschlossen wurde, im ganzen Ruhrgebiet den Generalstreik zu erklären, um dadurch das Kabinett Scheidemann-Ebert zum Rücktritt zu zwingen.

Berlin, 11. Januar. (P. A. T.)

Im Ruhrgebiet wurde der Generalstreik erklärt, der bereits begonnen hat.

#### Ein Staat der Lausitzer Wenden?

Berlin, 10. Januar.

Der Vertreter des wendisch lausitzer Nationalrats erklärte in dem "Neuen Görlitzer Anzeiger", daß die Lausitzer Wenden einen eigenen Staat bilden werden. Das Volk der Lausitzer Wenden habe sich gegen den Anschluß an Böhmen oder Deutschland ausgesprochen. Die Entente habe ihnen die Zulassung einer eigenen Vertretung für den Friedenskongress zugestellt. An den Wahlen für die deutsche Nationalversammlung nehmen die Wenden nicht teil.

#### Keine Einmischung der Entente.

Wie das Wiener "Fremdenblatt" aus gut informierter Quelle erfährt, haben die Entente-mächte trotz der gegenwärtigen Ereignisse in Berlin die Absicht aufgegeben, die deutsche Reichshauptstadt zu besetzen. In Paris herrscht die Meinung vor, daß der Berliner Brand von selbst erloschen werde. Welche Wendung die Ereignisse in Berlin auch nehmen sollten, so gilt doch ein bewaffnetes Eintreten der Entente für ausgeschlossen.

### "Genieße den Tag!"

Roman von Erika Niedberg.

(29. Fortsetzung.)

Diese Betonung des Unterschiedes zwischen der ungefragten und unbeantworteten Frage! Wie das herausgearbeitet ist!

Das wird nicht wieder im Atelier vergraben, das leide ich nicht. Professor Höchst werde ich aufheben, wenn Sie nicht wollen, Frau Torrioli!

Helga holte ihre Gedanken langsam zurück.

„Die Arbeit ist nicht für die Öffentlichkeit,“ sagte sie kurz.

Willberg schwieg. Er konnte sich von dem Werke nicht trennen.

In welche Tiefen mußte die Seele der Frau geschaut, in welchem Schmerz gejittert haben, um das zu schaffen! Welch' ein Erleben lag diesem Werk zugrunde?

These Gedanken waren denselben Weg gegangen.

Wie das glühende, blühende Glück selbst saß sie neben ihrem Mann, lehnte sich verstohlen an ihn . . . Und aus ihrem Frauenwissen heraus flüsterte sie:

„O armste Helga!“ — —

Sie sprachen nicht mehr viel. Es lag fortan wie ein Druck über ihnen. Das helle, schöne Zimmer schien von Schatten durchschwelt. Selbst Willbergs gewandter Geist konnte die Situation nicht überleben.

Sie gingen dann bald — — Und Reimer schloß sich ihnen an.

Er tat es gedankenabwesend — erst als er den Türgriff in der Hand hielt, schien es sich zu befinnen.

Berlin, 10. Januar.

Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die bedauerlichen Vorfälle in Berlin wirkten, wie die Vertreter Deutschlands berichten, einfach katastrophal auf unsere äußere Lage. Die Ententevertreter haben sich schon erkundigt, ob Deutschland nach den letzten Vorfällen imstande sein werde, seinen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Sie verlangen Garantie dafür, daß ihre Forderungen erfüllt werden, und drohen widrigfalls, diese Garantie selbst zu holen. Wenn das deutsche Volk nicht imstande sein wird, den Spartakiden im letzten Augenblick Widerstand zu leisten, so werden diese "Befreier der Sklaven" das deutsche Volk in ewige Sklaverei der siegreichen Entente stürzen.

#### Zur Lage in Lemberg.

Wien, 11. Januar. (P. A. T.)

Die "Neue Freie Presse" bringt auf Grund von Erzählungen von aus Lemberg eingetroffenen Reisenden Schilderungen der Lage in dieser Stadt, wobei sie sich auch heute noch nicht der Angriffe gegen die Polen enthält. Das Blatt bringt übertriebene Nachrichten über Verfolgungen und Verhaftungen von Juden. Nach diesen Schilderungen nehmen die Verfolgungen der Juden immer mehr zu. Die jüdischen Bankiers, Beamten und Kaufleute werden angeblich auf den Straßen, in den Büros und den Werkstätten festgenommen und zur Reinigung der Straßen, zum Begräumen des Schnees und zu Erarbeitungen gezwungen. Nur im Falle eines Loskaufs werden die Juden freigelassen.

Dies ist wieder eine der übertriebenen tendenziösen Nachrichten der "Neuen Freie Presse", die an der Spitze der uns feindlich gesinnten deutschen Presse marschiert.

#### Schuld und Sühne.

Warschau, 10. Januar. (P. A. T.)

Aus militärischen Kreisen wird uns mitgeteilt: Die Soldaten derjenigen Abteilungen, die sich in der Nacht zum 5. d. M. zu dem Staatsstreich verwendeten haben, haben an den Kommandanten Pilsudski die Bitte gerichtet, ihnen zu gestatten, daß sie dem Schlachtfeld e im Kampfe für das Vaterland ihre Schulden abzumachen und den Namen "Soldaten" wieder zu verdienen. Pilsudski gewährte diese Bitte und verfügte, daß diese Abteilungen nach Lemberg geschickt werden.

#### Tschechische Ansprüche auf die Donau.

Budapest, 11. Januar. (P. A. T.)

"Pest Hirlap" veröffentlicht ein Gespräch seines Prager Korrespondenten mit dem Präsidenten der tschechischen Republik Masaryk über die Beziehungen der Tschechoslowaken zu Ungarn. Masaryk soll gesagt haben, daß die Magyaren vor allem ihrer Staatsidee entsagen müssten. Den größten Teil seiner Tätigkeit im Auslande hatte Masaryk eben der Auflösung der Entente über die Nationalitätsfrage in Ungarn geweiht. Der Präsident brandmarkte die Nationalitätsfrage Ungarns, bemerkte jedoch, daß auch mit Ungarn eine Verständigung möglich sein werde, wenn es dem Staatsgedanken entsagen werde. Ungarn gebe es in der Slowakei nicht, es gebe nur maghiarierte Slowaken. Preßburg komme Ungarn nicht zu, denn es ist eine teilweise deutsche, ringsherum jedoch von slowakischer Bevölkerung umgebene Stadt. Die Tschechen brauchen die Donau unbedingt. Weiter unterstrich Masaryk, daß er seinerzeit mit Ministerpräsident Clemenceau die Demarkationslinie festgelegt

habe. Die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung würden noch vor der Friedenskonferenz stattfinden.

### Lofales.

Lodz, den 12. Januar.

#### 1. Sonntag nach Epiphanias.

„Und seine Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem auf das Osterfest. Und da er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach Jerusalem nach Gewöhnlichkeit des Festes . . . Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.“ Luk. 2, 41—52.

Für den ersten Sonntag nach Epiphanias hat die Kirche die Geschichte vom zwölfjährigen Jesus im Tempel gesetzt. Diese Geschichte ist die einzige aus der Jugendzeit Jesu, und deshalb besonders wichtig, wertvoll und interessant. Man möchte so gerne mehr aus der Jugend Jesu wissen, und zwar aus rein menschlichem Interesse. Die Jugendjahre wissen, heißt die späteren Jahre verstehen. Das Werden eines Charakters ist interessanter, hat mehr Anziehungskraft als das Gewordene. Doch die heilige Schrift schweigt vollständig über die ersten drei Jahrzehnte des Lebens Jesu.

Die Menschen suchten einen Ausweg, sie erfanden die Sage, die Legende aus der Kindheit Jesu. Doch diese Sagen bringen ein Herrbild des Charakters Jesu und lehren uns desto mehr die Weisheit des Schweigens zu widerbauen.

Das Erlebnis des zwölfjährigen Jesu, sein Ausspruch: „Muß ich nicht sein in dem, das meines Vaters ist?“ zeigt, daß hier mehr als eine Kindheitsepisode, als ein Kinderwort vorliegt. Es ist hier das dämmende Bewußtsein, in einem besonderen Zusammenhange mit Gott zu stehen, zu einer besonderen Aufgabe auf Erdenn berufen zu sein. Dieses Erlebnis ist eine Tat; sie wird eine Lösung fürs ganze Leben Jesu, das Leben im Gehorsam und Treue, der Selbstdingabe und der Selbstaufopferung für die Menschheit.

Auch uns stellt diese Kindheitsgeschichte Jesu einige Gewissensfragen, die uns zum Nachdenken zwingen.

Kennen du die Gewöhnheit, das Gotteshaus und den Gottesdienst regelmäßig zu besuchen? Es liegt viel an dieser "Gewöhnheit". Sung gewohnt, alt getan. Wohl dir, wenn deine Kinder dir diese Gewöhnheit nachzuhören können.

Ist dir die Gemeinschaft der Gleichgesinnten, der Glaubensgenossen wertvoll? Joseph und Maria machen alljährlich eine beschwerliche Reise von Nazareth nach Jerusalem und es etwa 120 Kilometer —, um nur im Zusammenhang mit der Glaubens- und Volksgemeinde zu bleiben; und der Dichter sagt:

„O wie lieblich, Herr, die Deinen,  
Die Dich suchen, die Dich meinen!  
O wie wölklich sind Sie mir!  
Du weißt, wie mich's oft erquidet  
Wenn ich Seelen hab erblicket  
Die sich ganz ergeben Dir“  
(Jesus, der du bist alleine — Tersteegen.)

Wie teuer ist dir die Gemeinschaft? Bleibst du im Zusammenhang mit deiner Kirche, deinen Glaubens- und Volksgenossen? Wie steht es mit dem Kirchenbesuch ihr Vater, Männer, Jünglinge?

Wie erziebst du dein Kind? Hältst du es früh am zum Gebet, zu Gotteswort, zum Gesang frommer Lieder? Schickst du dein Kind in den Kindergottesdienst? Wie herrlich ist doch solch inniges Familienselbst, wie es uns in unserer Erzählung geschildert wird. Welch' eine Bonne, ein Kind zu besiegen, das uns Freude

Und als er ihr wenige Stunden nach seiner Ankunft atemlos vor Glück und Verlegenheit beichtete, er sei zum Sterben verliebt und habe Angst, das wonnigste, süßeste Mädel wirklich zu kriegen — da hätte sie vergehen können.

Es war um die Abendstunde. Sie saßen wieder am Kaminplatz — — Noch lag das Goethebuch, wie Reimer es hingelegt. In das Dämmerlicht der Stube hinein sprach er von seiner jungen Liebe, und wie es sein würde, wenn sie dann auch eine Tochter habe.

„Sie ist Waise, Mama! Ihr Onkel Doktor Harrel, Professor der Kunstschriftsteller in Berlin, und seine Schwestern haben sie erzogen. Professor Harrel ist übrigens einer der letzten Hörer von Großwater — das öffnete mir sein Haus. Du erinnerst Dich, ich schrieb Dir damals darüber, nicht mehr?“

Helga nickte. „Ich erinnere mich.“

„Dort ist Irene still und für sich aufgewachsen — wie ein liebliches Wunder in dem lauten Berlin.“

Liebe, liebe, Mama, auch Du wirst vieles für Dich dort finden.

Professor Harrel ist wirklich ein Ideal. So abgelaßt, so über allem Tumult stehend, für uns Jungen vielleicht zu lebensruhig — aber Ihr, glaube ich, versündet Euch wundervoll.

Tante Klötze ist ein lieber, feinfühliger Hausegeist — — du mußt hin, Mamadagen!

Wie wird Irene Dich lieben! Mit großen, großen Augen horcht sie, wenn ich von Dir spreche.

„Kann es nicht herrlich werden, Mamadagen?“

Sie hört wie betäubt. Sie konnte nur stumm das Haupt neigen.

bereitet, von dem es heißt: „Es ward seinem Eltern untertan, es nahm zu an Alter, Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen.“

Und noch eins: Hast du deinen Heiland verloren, so helfe dir der Herr, daß du ihn so schnell vermisst, wie Joseph und Maria, die ihn bereits nach einer Tagereise vermissten. Ach, wir sind ganze Monate, Jahre, ein halbes Leben dahingegangen ohne zu bemerken, daß wir unseren teuersten Begleiter verloren haben! Fragen wir uns heute, ob wir ihn wirklich haben, ob er mit uns und wir mit ihm durch den Glauben fest verbunden sind. Hast du ihn nicht, dann mache so, wie Maria und Joseph getan: Rehre um und suche Jesum, bis du ihn findest. Suche ihn, wenn es auch länger als drei Tage dauern sollte, suche ihn aber am rechten Ort, nicht bei deinen Freunden und Verwandten oder den Gefährten auf der Gasse, sondern in seines Vaters Hause, der christlichen Gemeinde, dem Worte Gottes, du wirst ihn finden und mit ihm auch deines Lebens Inhalt, Freude und Friede.

O sucht doch ihn, lasst alles stehen  
Die Ihr das Heil begebet!  
Er ist der Herr und keiner mehr,  
Der euch das Heil gewähret.  
Sucht ihn all Stund von Herzensgrund,  
Sucht ihn allein, denn wohl wird sein  
Dem, der ihn herlich ehret.

— r.

Die Deutsche Volkspartei hat beim Wahlkomitee nachstehende Kandidatenliste für Lodz-Land eingereicht:

1. Ludwig Wolff, Seminarlehrer Babianice;
2. Oskar Fries, Buchhalter, Konstantynow;
3. Otto Henning, Landwirt, Karniszwice, Kr. Łask;
4. Artur Berndt, Kaufmann, Bziersz;
5. Alexander Egler, Landwirt, Königsbach (Bukowiec);
6. Wilhelm Kohlmann, Mühlensitzer Strylow;
7. August Gruber, Landwirt, Laznowka Wola (Grünbach);
8. August Hollak, Lehrer, Lódz;
9. Gustav Bloch, Landwirt, Grabeniec;
10. Johann Krause, Landwirt, Andrespol.

Eine zweite Liste für den Kreis Lódz-Land hat der evangelische Volksverein eingereicht. Sie enthält nachstehende Namen: 1. Robert Dickow, Arbeiter, Lódz; 2. Alfred Hänsler, Landwirt, Radogoszec; 3. Wilhelm Basler, Arbeiter, Bziersz; 4. Rudolf Hänsler, Bauer, Babieniec.

**Vor den Landtagswahlen.** Außer den von uns genannten Kandidatenlisten, die beim Vorsitzenden der Haupt-Wahlkommission eingereicht wurden, ist noch eine Liste 13, der Partei für tatsächliche Gleichberechtigung der Juden eingereicht worden. An der Spitze dieser Liste steht Dr. Josef Sachs.

Am Freitag abend hielt die Loder Haupt-Wahlkommission mit den Vorsitzenden der einzelnen Wahlkommissionen eine Beratung ab, in der verschiedene Fragen, die die Wahlordnung betreffen, besprochen wurden.

Die Kandidatenlisten (16) aus den Wahlbezirken des Loder, Łasker und Brzeziner Kreises wurden ebenfalls eingereicht, und zwar u. a. von der polnischen Volkspartei, die nachstehende Namen enthält: 1) Bolesław Słotarski, Landwirt, Kreis Brzeziny; 2) Bolesław Mieszczański, Landwirt, Gemeinde Czarnocin, Kreis Lódz; 3) Alexander Boguslaw, Publizist, Warządz; 4) Anton Maruś, Landwirt, Kreis Brzeziny; 5) Clemens Biski, Volkslehrer, Nizgów u. a. Südliche Sozialistische Arbeiterpartei "Vereinigte": 1) Józef Kruck, Dr. jur. Warschau; 2) Salomon Tęgier, Dr. phil., Lódz;

In den Glücksspielen ihres Sohnes läutet die Schmerzdissonanzen ihrer eigenen Liebe.

Und wie sie so sahen und Helga umfaßung kämpfte, tat sich wie allabendlich die Tür auf, und Reimer trat herein.

Er stand und staunte — —

„Mein Sohn, — Herr Kamellmeister Reimer — —“  
Ihr Stimme klang ruhig, aber sie fühlte, wie sehr sie erblachte.

Reimer segte sich, ohne ein Wort gesprochen zu haben.

Seine Blicke gingen so verwundert zwischen Helga und Harald hin und her, er vergaß so völlig jede Höflichkeitsphrase, daß Harald schließlich lachend sagte:

„Sie sehen so erstaunt drein, Herr Kamellmeister, als hätten Sie von meiner Tochter keine Ahnung gehabt.“

„Ich wußte natürlich — — selbstverständlich, Herr Leutnant — — aber — —“

„Das meiner Mutter Sohn ein so ausgezäumtes Exemplar war, dachten Sie sich nicht,“ fiel Harald lachend ein.

— Nein!“</

3) Natan Margulies, Webmeister, Bielitz; 4) Leon Feigenbaum, Ing., Warschau. Jüdischer Nationalrat: 1) Isaak Grünbaum, Adv., Warschau; 2) Natan Schwabe, Journalist, Warschau; 3) Josef Schwarzwasser, Dr. med., Bielitz; 4) Abram Morgenstern, Webmeister, Bielitz; 5) Szymon Janikiewicz, Drogeriebesitzer, Brzeziny; 6) Almalie Zielinska-Olno, Zahnräderin, Tomaszow; 7) Abraham Grossbard, Fabrikant, Konstantinow u. a. Vereinigung der jüdischen Orthodoxen: 1) Moszel Halpern, Rabbiner, Lódz; 2) Israel Mendelson, Hausbesitzer, Lódz; 3) Abram Kaplan, Hausbesitzer, Lódz. Partei der tatsächlichen Gleichberechtigung der Juden (Tomaszow): 1) Dr. Josef Sacha, Lódz; 2) Abramson Marceli, Ing., Lódz; 3) Goldstadt Arur, Kaufmann, Lódz.

In der Sitzung des Ministerrates am 10. Januar wurde der Entwurf eines Gesetzes angenommen, der den Personen, die nach dem 5. November 1918 nach Polen zurückgekehrt sind, das Wahlrecht verleiht.

**Deutsche Wählerinnenversammlung.** Am Sonntag, den 12. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags, findet im Saale des Lodzer Männergelehrtenvereins, Petrikauer Straße 243, eine Versammlung deutscher Wählerinnen (Frauenversammlung) statt. Tagesordnung: Neuer Landtag und Landtagswahlen, Erklärung der Wahlordnung und des Programms, Fragen der Agitation usw.

**Die Deutschen und Österreicher und das Wahlrecht.** Wie wir erfahren, besitzen auch deutsche und österreichische Reichsangehörige, die nicht in Polen geboren sind, das Wahlrecht, wenn sie die Erklärung abgeben, daß sie polnische Staatsbürger werden wollen.

**Meldung der Ausländer.** Alle Untertanen fremder Staaten — Militär- wie auch Zivilpersonen — die im Bezirk Lódz wohnen, müssen sich bis zum 19. Januar mit ihren Personalausweisen im Büro des Kommissars der Staatspolizei in Lódz (Kosciuszko-Allee, Reichsbankgebäude) während der Amtsstunden melden. In Zukunft müssen alle nach dem Kreise Lódz kommenden Angehörige fremder Staaten sich im Laufe von 48 Stunden nach der Ankunft im gleichen Büro melden.

**Jugendabteilung des Deutschen Ver eins.** Man schreibt uns: Die Mitglieder beider Abteilungen des Vereins werden auf den heutigen Vortrag des Herrn Direktor Korodi empfehlend aufmerksam gemacht, der im zweiten Jugendheim, Wulcanstraße 168, stattfinden wird. Herr Korodi wird über „Siebenbürgen, Land und Leute“ sprechen. Auch durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. — Die Büherausgabe an die Mitglieder der Jugendabteilung erfolgt im zweiten Jugendheim an jedem Dienstag, Freitag und Sonntag von 1/2 — 1/2 Uhr abends. Leser, die entliehne Bücher bereits länger als 3 Wochen zurückhalten, werden erucht, diese baldmöglichst abzuliefern.

**Der erste öffentliche Vortragsabend,** den Herr Kapellmeister Friedrich Tausing mit seinen vorgeschnittenen Gesang- und Klavierstücken und Schülern veranstalten wird, findet am Donnerstag, den 23. d. Mts., um 7 Uhr abends im Konzertsaal in der Dziedzicstraße statt.

Herr Tausing, der mit seiner glänzenden, universellen Veranlagung als Dirigent und Klaviervirtuose sowie als Gesangspädagoge bei uns in Lódz schon oft Proben seines meisterhaften Könnens gegeben hat, war vor dem Kriege Hofkapellmeister an der Hofoper in Mannheim und Direktor des Bundes der dortigen Gesangschor. In dieser Eigenschaft, wie auch als Gesang- und Klavierpädagoge, erwähnt er sich bald einen glänzenden Ruf, der weit über seinen Wirkungskreis hinausdrang. Herr Tausing ist als Pianist aus der weltberühmten Leschetizky-Schule hervorgegangen, in der Gesangskunst war der große Mailänder Tenor Benoni sein Lehrer, Komposition, Orgel und Kontrapunkt studierte er unter Anton Dorovat an der Musikhochschule in Prag. Während seiner zweieinhalbjährigen Tätigkeit in Lódz hat sich um Herrn Kapellmeister Tausing eine bedeutende Schülerzahl geschart, von denen ein großer Teil an dem Vortragsabend zum ersten Male vor die Öffentlichkeit treten wird. Da das Programm, das aus Teilen der bedeutendsten Opernabschnitte Mozarts bis Wagners usw. sowie aus Konzertstücken für Klavier von Bach bis Debussy besteht, sehr interessant gehalten ist, dürfte der Abend eine starke Aufzehrungskraft auf das musikliebende Loder Publikum ausüben. Die Einzelheiten werden im Anzeigenteile unseres Blattes von nächster Woche ab zu finden sein. Der Kartenvorverkauf beginnt Dienstag, den 14. d. Mts. in der Leihbibliothek des Herrn A. Strauch, Dziedzicstraße 12.

**Schuldeputation.** Am Freitag abend fand eine Sitzung der Schuldeputation statt, in der folgende Angelegenheiten erledigt wurden: Der Buchfuß für die Analphabetenkurse wurde auf die Weise verteilt, daß von der von der Stadtverordnetenversammlung für diesen Zweck bestimmten Summe von 25 000 M.  $\frac{2}{3}$  die christlichen Einrichtungen, die Analphabetenkurse unterhalten,  $\frac{1}{3}$  dagegen die jüdischen Institutionen erhalten. Auf Antrag des Leiters der Schulambulatorien wurde beschlossen, daß 3 Ambulatoria zu schließen, so daß nur das 1 Ambulatorium, Valuer Ning 1, und das 2 (Petrikauer Str. 295) fähig sein werden. Es wurde beschlossen, an die Lehrerschaft ein Rundschreiben zu versenden, des

Inhalts, daß die Stadt nur den Teil der Kurosten tragen werde, den die Schuldeputation bestimmt. In Sachen der Stipendien für die Jünglinge des Lehrerseminars, für welchen Zweck im Haushaltssatz 2000 M. vorgesehen sind, wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Dura, Grabinski, Mielke, Tulin und Fiedler gebildet; diese Kommission wird die Verteilung der Stipendien unter den fähigsten Seminaristen vornehmen. Es wurde beschlossen, die 4500 M. die zu Aufbau von Büchern für die Schüler der vierklassigen städtischen Schulen bestimmt sind, auf folgende Weise zu verteilen: für die polnische städtische Schule 2000 M., für die deutsche 1750 M. und für die jüdische 750 M.

Zum Beschluss der Stadtverordnetenversammlung auf Erhöhung der Preise für Gas wurde auf Antrag des Herrn Tulin beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, für die öffentlichen Schulen die bisherigen Gaspreise zu berechnen.

Die nächsten Sitzungen der Schuldeputation, die den Beratungen über den Haushaltssatz für 1919/20 gewidmet sein werden, finden am 17. und 18. Januar im Lokale der Schuldeputation statt.

Für die nächste Stadtverordnetenversammlung wurde nachstehende Tagesordnung festgelegt: 1. Mitteilungen, 2. Anträge: a) des Magistrats: 1. Prüfung und Bestätigung des Jahresberichts für 1917/18; 2. Bewilligung von 250 000 M. für öffentliche Arbeiten der Gartenbaudeputation; 3. Bewilligung von 310 000 M. für Arbeiten der Biererei von John; 4. Bewilligung von 90 555 M. für Arbeiten der Fabrik von Weigt und Co.; b) des Stadtv. Kazimarek u. a. auf Eröffnung eines städtischen Gymnasiums; 2. Gesuch um Umbenennung der Widzewitschstraße in Kiliński-Straße; 4. Antrag des Magistrats auf Bestätigung des Ortsstatuts über Einführung des Schulzwanges in Lódz.

**Ferdinand Fial †.** Am Freitag, den 3. Januar d. J., starb im 69. Lebensjahr in Baden bei Wien der Sohn des Loder Glühlampenfabrikanten Johann Fial, der hier unter der Firma „Johann Fial und Sohn“ eine der ersten Glühlampen in Polen begründete. Das Unternehmen der aus dem Ausland eingetroffenen Herren Fial war dank der Schaffenskraft und Arbeitsfreudigkeit der Besitzer zu einem der ersten der Branche in Lódz geworden, das seiner Solidarität wegen weit über die Grenzen des Landes hinaus sich allgemeiner Werkschätzung erfreute. Von der am 5. Januar in der Familiengruft in Wien erfolgten Beisetzung des Verstorbenen gibt seine Frau Anna Fial in ihrem und im Namen ihres Sohnes und der Tochter in einem Wiener Blatte allen Verwandten Kenntnis.

**Trauung.** Gestern fand in der St. Stanislaus-Kostka-Kirche die Trauung des Herrn Geheißführers Adolf Hage-Warschau mit Frau Anna Włach statt. Wir bringen dem jungen Paar unsere besten Glückwünsche dar.

**Versöhnliches.** Der Kommissar für Arbeitslosenfürsorge, Ing. Lelewel, verläßt Lódz, um in Częstochowa ein gleiches Amt zu besiedeln.

**Die Satzungen von Genossenschaften** dürfen — nach einer Erklärung des Inneministeriums — lediglich von diesem Ministerium bestätigt werden. Die Volkskommissare sind zur Bestätigung derselben nicht befugt.

**Die Rechtskonsulenten.** Der Vorstehende des Loder Bezirksgerichts wandte sich an den Loder Volkskommissar mit einem Schreiben, in dem er mitteilt, daß die Angelegenheit der Konzessionen für Rechtskonsulenten demnächst von dem Ministerrat entschieden werden wird. Eine diesbezügliche Denkschrift ist bereits ausgearbeitet. Bis dahin würden neue Konzessionen nicht erteilt werden.

**Versammlung der ehemaligen Soldaten.** Am Sonnabend um 1 Uhr nachmittags fand in „Waldblöschchen“ eine Versammlung von 22 000 ehemaligen russischen Soldaten statt. Sie fäste folgende Entschließung: 1. Jedem ehemaligen Soldaten sollen 1000 M. ausgezahlt werden; 2. aus dem Dienste der Bahn und der Behörden sind sämtliche Juden zu entlassen sowie die Männer, die nicht Soldaten waren. Im Laufe von 3 Tagen ist Autmont zu geben. Nach der Versammlung begaben sich die Versammelten zu dem stellvertretenden Polizeichef Zbrojek, zu dem sie dreißig Vertreter entsandten, die ihm ihre Forderungen unterbreiteten. Eine aus drei Personen bestehende Delegation soll sich in dieser Angelegenheit zusammen mit Hauptmann Zbrojek nach Warschau begeben.

**Wirtschaftlicher Terror.** Gestern stellten die Arbeiter der Fabrik Grawa (Benediktstr. 1—3) Forderungen: 30 Arbeiter umzingelten auf der Straße die Schwiegermutter des Fabrikanten Dobranicki (Petrikauer Straße 70) und verlangten Auszahlung von Unterstützungen. Die Arbeiter der Fabrik von Wolfch. und Brusich verhaftete die Fabrikbesitzer. Um 4 Uhr erschienen 600 Arbeiter in der Fabrik der A.G. Oskar Schwoikert und hielten Herrn Schwoikert fest. Polizei bereite ihn. In der Fabrik von Lehman (Wulcanstraße 247) wurde der ehemalige Kaiserliche Herr Berdauquet terrorisiert. Unterstüzung wurde auch in der Fabrik von B. Lewin (Zawadzkastraße 35) verlangt.

**Arbeitslosenfürsorge.** Gestern traf in Lódz der Delegierte des Ministeriums des Innern, Herr Kwapinski, ein, der mit dem Oberbürgermeister Skulski, dem Loder Volkskommissar Nowelski, dem Delegierten des Handels- und Industrieministeriums Skokowski

und dem Ingenieur Wagner eine Beratung abhielt. Gegenstand derselben war die Regelung der Arbeitslosenfrage und die Beendigung des wirtschaftlichen Terrors. Die Versammelten kamen dahin überein, daß vor allem die Hilfe für die Arbeitslosen zu organisieren sei. Die Untersuchungen müssen von dem Arbeitsministerium erzielt werden, wobei die Berufsverbände und Arbeiterräte die Kontrolle hierüber ausüben haben.

**Überfall.** Gestern um 6 Uhr früh wurde der Ladenbestatter August Bartich (Bożniczkastraße 100) von Banditen überfallen, die Zigaretten verlangten. Da diese Forderung abgelehnt wurde, schossen sie auf Bartich und flüchteten. Die Schüsse gingen zum Glück fehl.

**Überfall auf den Bahnhof Chojny.** In der vorvergangenen Nacht drangen mehrere Banditen, von denen zwei verlarvt waren, in den Bahnhof Chojny ein und raubten 900 M.

**Überfall auf einen Brotladen.** Gestern um 11 Uhr vormittags erbrach eine Volksmenge die Tür zum Laden der Bäckerei Hermanns und verlangte Brot. Polizei zerstreute die Menge.

**Sieben Personen von Räubern ermordet.** Am 10. Januar drangen 15 bewaffnete Banditen in das Vorwerk Dobierzów bei Lódz ein, ermordeten 7 Personen und raubten Geld und Wertpapiere.

## Theater und Konzerte.

**Thalia-Theater.** Heute, nachmittags 3 Uhr muß das Dornröschchen-Kinderstück in 6 Bildern, infolge der großen Nachfrage zu 5 Einheitspreisen angezeigt werden. Abends 7 Uhr findet die Eröffnung des lustigen Schwanzes „777:10“ statt, der seines großen Heitererfolges wegen viele hundert Aufführungen auf allen Bühnen der Welt bereits hinter sich hat. Der Titel: „777 für 10“ bedeutet die Siegesquote am Totalisator eines Rennplatzes. Spielzeit: Walter Wassermann. Bejähigt sind: Walter Wassermann, Heinrich Neub, Hans Heinz Schütze, Martin Holtmann, Leontine Lüders, Else Russell, Paul Schubert, Melanie Olden, Julius Günther, August Ponter, Willi Schmitt, Julius Wolfgang Schottelius, Luise Schuber, Jungling, Helga Großbartch, Mark Dennewald. Montag, abends 7 Uhr, geht das pacende Drama von Henry Bernstein „Israel“ zum dritten Male zu 5 Einheitspreisen in Szene. — Kartenverkauf täglich.

**Nachmittagskonzert.** Am heutigen Nachmittagskonzert unter Leitung von Dr. Schulz tritt der junge talentvolle Pianist Mieczyslaw Münnz aus Krakau auf. Herr Münnz wird das Konzert von Tschawowsky mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen. Im Programm: die Werte von Noslowksi, Padewski, Moniuszko u. Dobrzynski. Karten sind von 10 Uhr ab an der Kasse des Konzerthauses zu haben.

## Aus Polen.

**Warschau.** Einschränkung des Nachverkehrs. Es wurde eine Bekanntmachung des außerordentlichen Kommissars veröffentlicht, wonach das Betreten der Straßen in der Zeit von 12 Uhr nachts bis 6 Uhr früh nur Amtspersonen, oder mit besonderen Erlaubnisscheinen versehene Personen gestattet ist. In Warschau nachts Auftrende haben sich auf dem Bahnhof mit dem entsprechenden Ausweise zu versehen.

**Paderewski — Ehrenbürger von Warschau.** Die Stadtverordnetenversammlung ernannte Paderewski einstimmig zum Ehrenbürger von Warschau.

## Letzte Nachrichten.

### Sieg der Berliner Regierung.

**Berlin, 11. Januar.** (P. A. T.) Das Wolfsbüro meldet von 1 Uhr nachmittags: Die Regierung macht bekannt, daß der Aufstand der Spartacusgruppe sich seinem Ende zuneigt. Die Initiative ist in den Händen der Regierungstruppen. Die Aufständischen können sich lediglich auf die Verteidigung beschränken und können sich nur mit Mühe halten.

**Berlin, 11. Januar (P. A. T.)** Eine Wolfsmeldung zufolge, ist in der Lage eine entschiedene Wendung zugunsten der Regierung eingetreten. Regierungstruppen besetzten die Redaktion des „Vorwärts“. Der Angriff auf das Redaktionsgebäude begann um 7 Uhr morgens. Um 8 Uhr griff Artillerie in den Kampf ein. Als das Haus in Flammen stand ergingen die Spartacists die Flucht. Es wurden 300 Gefangene gemacht, darunter angeblich 20 Kästen. Die Regierungstruppen hatten 5 Tote und 8 Verwundete, während 20 Spartacists verwundet wurden.

**Wien, 11. Januar.** (P. A. T.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Berlin, daß dort auf beiden Seiten bereits Ermattung zu bemerken sei. Es scheint, daß die Kämpfer obsegeln wird. Beiderseits wird die Zwecklosigkeit des Bruderkampfes eingesehen.

**Berlin, 11. Januar.** (P. A. T.) Wolfsbüro meldet: Zehntausend demonstrierende Arbeiter der radikalen Richtung verlangten gestern, daß beiderseits die Waffen gesiekt werden. Die Menge rief: „Die Regierung ist entweder für uns oder sie tritt gegen die Anführer auf.“ Eine Delegation der Demonstranten sollte heute von der Regierung Antwort erhalten. Der abgesetzte Polizeipräsident Eichhorn verließ das Polizeipräsidium zusammen mit Liebknecht und Radek sowie mit anderen bewaffneten Anhängern

der Spartacusgruppe. Sie siedelten in eine Brauerei an der Breslauer Allee über, die in eine Festung umgewandelt wurde. Der Schlesische Bahnhof, die Gebäude der Verleger Mosse, Ullstein und Scherl sind gleichfalls von Regierungstruppen besetzt, während sich das Wolfsbüro immer noch in der Hand der Spartacists befindet.

### Die Flucht Liebknechts.

**Wien, 11. Januar.** (P. A. T.) Hiesige Blätter verzeichnen als Gerücht eine Melung aus Berlin, wonach Liebknecht und Rosa Luxemburg verhaftet sein sollen. Nach anderen Informationen, soll Liebknecht ins Ausland geflohen sein, was wahrscheinlich erscheint, da seine Familie bereits nach der Schweiz abgereist war.

### Rämpse in München.

**München, 11. Januar.** (P. A. T.) Während der Säuberung des Platzes vor dem Bahnhof kam es zu Rämpsen, wobei 2 Männer und 3 Frauen getötet wurden.

### Wilson erkrankt.

**Paris, 11. Januar.** (P. A. T.) Aus Genf wird gemeldet, daß Wilson sich in Italien eine Erkältung zugezogen habe und das Bett noch nicht verlassen dürfe. Falls er aus diesem Grunde an den ersten Sitzungen des Friedenskongresses nicht teilnehmen können, so werde überst. House in seinem Namen eine Botschaft verlesen, in der alle Hauptfragen berührt werden.

**Berlin, 11. Januar.** (P. A. T.) Wie aus Paris gemeldet wird, soll die erste Sitzung des Vorfriedenskongresses bereits am Sonntag, den 12. d. M., stattfinden.

### Aufstand in Montenegro.

**Wien, 11. Januar.** (P. A. T.) Die hiesigen Blätter melden nach dem „Corriere d'Italia“, daß am 4. d. M. in Montenegro ein Aufstand gegen die serbischen Behörden ausgebrochen sei. Er erstreckte sich auf die Bezirke Podgorica und Šutari.

### Stocapolski lebt!

**Frankfurt a. M., 11. Januar.** (P. A. T.) Das ukrainische Telegraphenbüro meldet, daß der ehemalige General Stocapolski sich mit seiner Familie auf der Reise nach der Schweiz befindet.

### Die Operationsbasis der Entente in Osteuropa.

**Budapest, 11. Januar.** (P. A. T.) „Pesti Hírlap“ meldet: Die Entente hat Rijeka als Operationsbasis für ihre Aktion in Osteuropa gewählt. Es werden Docks angelegt und Kasernen erbaut. Die Truppenleitung hat bereits Verträge mit verschiedenen Unternehmen abgeschlossen. Es sollen demnächst 40 000 Eisenbahnwaggons dort eintreffen.

### Die englisch-amerikanische Mission.

**Krakau, 10. Januar.** (P. A. T.) Die englisch-amerikanische politische Mission trifft am Sonnabend, den 11. d. M., in Krakau ein und wird am Abend desselben Tages nach Warschau abreisen.

### Bolschewistische Agitation in Prag.

**Haag, 11. Januar.** (P. A. T.) Das tschechische Pressebüro meldet, daß sich in Prag zahlreiche bolschewistische Agitatoren eingeschlichen haben, die über große Summen und eine umfangreiche Agitationsliteratur verfügen.

### Streikbeendigung.

**Wien, 11. Januar.** (P. A. T.) Der Aufstand der Telegraphen- und Telefonbeamten ist beendet.

### Keine Ausweisung der Juden aus Tschechien.

**London, 11. Januar.** (P. A. T.) „Morning Post“ meldet, daß der Präsident der tschechischen Republik Masaryk nach einer Konferenz mit dem Bündenführer Sos

Schmerzbewegt teilen wir mit, daß mein Gatte, unser treuherziger Vater, unser lieber Bruder und Onkel  
**Emil Eduard Ramminger**  
am 11. Januar, 2 Uhr nachts, nach schwerer Krankheit in die Ewigkeit eingegangen ist. Er hat ein Alter von 49 Jahren erreicht. Die Beerdigung findet am 13. Januar, 2 Uhr nachmittags, vom Schulhaus in Zielona aus auf dem evangelischen Friedhofe in Grabeniec statt.

Zielona, den 11. Januar 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Als Verlobte empfehlen sich:

Alice Wollmann  
Hermann Weiß

Im Januar 1919.

Cinema "Corso" Zielona 2

Heute und folgende Tage:  
Der erste Film aus der Serie 1919 der italienischen Filmbühne "Tines" in Rom.

„Odetta“

nach dem unsterblichen Drama von Victor, Gardou.  
Die Hauptrolle spielt die schönste Frau der Welt,  
genannt die Königin der Schönheit.

FRANCESKA BERTINI

Am Drama spielt eine Szene des großen Karnevals-

festes nebst herrlichem Blumen-Corso in Nizza.

Infolge ungeheuer Kosten des Bildes sind die Kosten erhöht.

Besuchtes Orchester. ◇ Verstärktes Orchester.

Passpartouts haben zu diesem Bild keine Gültigkeit.

Anfang der Vorstellungen um 5, 7 und

9 Uhr. — Sonntags ab 3 Uhr.

— Der Saal ist gut geheizt. —

Annoncen-Büro „Merkur“, Lódz,  
Petrilauer Straße Nr. 62.

## Progymnasium

von Karl Weigelt, Nawrot-Straße 12.

Eintrittsgeschenke für alle Klassen bis zur 4. einschließlich werden in der Kanzel werktäglich von 10—12 Uhr entgegengenommen.

Das Lehrprogramm entspricht in allen Punkten dem vollen Gymnasialprogramm.

Sommerne Schulfahrt an sollen die weiteren Klassen eröffnet werden.

## Tanz-Unterricht!

An dem Kursus für Anfänger, sowie an dem „geschlossenen Kreis“, können noch einige Damen teilnehmen.  
Der Unterricht beginnt:  
für Anfänger, Montag, den 13. Januar,  
für „geschlossenen Kreis“ Dienstag, den 14. Januar, um  
6½ Uhr.Witold Lipinski,  
Zielonkastr. 73 — Cegielnianastr. 10.

## Drogerie

Arno Dietel, Petrilauer Straße 157.  
Geschäftszzeit: von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr  
abends. Sonntags bis 7 Uhr. Sonn-  
tags von 1—5 Uhr.

## Nenja präsente! 50% billiger!

Siegel-Straße 43, im Hofe.

Nach zehnmonatlicher Schließung ist das Geschäft wieder geöffnet.  
Geschäft von verschiedenen Herstellern für Blumen auf Seide von 20 bis  
50 Mr. Unterdrücke, Schürzen, Jacken und Hosen von 15 bis 40 Mark.  
Außerdem: Herren-, Damens- und Kinder-Kostüme, Bluse, Mäntel, Tricot-  
wässche und Tücher, Seidenstrümpfe, Ball- und Traurortosse sowie ver-  
schiedene andere Waren. Siegel-Straße 43, im Hofe (das 4. Haus  
von der Petrilauer Straße). Beste Preise!

Gleasant und billig

kleidet man sich im

## Herren-Garderoben-Atelier

von B. KRYSZTAŁ, Petrilauer Str. Nr. 24,

2. Stock, Front.

Aufträge nach Maß sowie verschiedene Pelzarbeiten werden

prompt nach der neuesten Mode zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Nach meiner Rückkehr aus Russland ist mein

## Elektrotechnisches Geschäft und Reparatur-Werkstatt

Eduard Kummer, Lódz

Pusta-Straße Nr. 7

wieder eröffnet und übernimmt wie früher als Spezialität:  
Reparaturen von Dynamomaschinen und Elektro-  
motoren.Auffertigung von Kolktoren aller Systeme.  
Licht- und Kraft-Anschlüsse an das Loderer Elek-  
trizitätswerk.Einrichtung kompletter elektrischer Beleuchtungs-  
und Kraft-Übertragungsanlagen.Lager sämtlicher Materialien und Utensilien für  
elektrotechnische Zwecke.

# Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Aktiengesellschaft

Lódz, Petrikauer Straße 100.

## Annahme von Spareinlagen

Zinsfuß bei: täglicher Kündigung 3½ %, 3-monatlicher Kündigung 3¾ %, 6-monatlicher Kündigung 4%.

## Eröffnung von Scheck-Konten

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Aktienkapital 2 000 000 Mark.

Kassenstunden von 9—2 Uhr.

## Wiener

### Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnziehen, Nervenziehen u. Zahnböhrchen durch Anwendung von ältesten Mitteln, garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.

Porzellau-, Goldkronen und künstliche Zähne nach den neuesten Systemen.

## Gute russische oder lateinische Schreibmaschine

guten Systems. Offeren unter „Konstruktion“ an die Expedienten dieses Blattes erbettet.

120

## Dr. med. Fischer

empfängt chirurgische, Geschlechts-, Harnorgane u. Haut-Kranke 10—11 und 5—7 Uhr. Sonn- und Feiertag 11—1 Uhr. Petrikauer Straße 200.

## Dr. h. Schumacher

haut- und venenige Krankeiten. Empfängt von 4—7 Uhr abends, am Sonn- und Feiertagen von 11—1 Uhr mittags. Benediktinerstraße Nr. 1.

## Dr. med. W. Kohn

empfängt Herz- und Lungenkranken von 10—11 und von 4—6 Uhr. Petrikauer Straße 71.

## Dr. med. H. Roschaner

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankh. Dzielna-Straße Nr. 9. Sprechst. v. 8—1 u. von 5—8 Uhr. Damen von 4—5 Uhr, 213

## Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- und Venenkrankheiten. Petrikauer Straße Nr. 144. Ecke der Evangelischen Straße Behandlung mit Röntgenstrahlen und Quarzlicht (Hartausfall). Elektrische Stäblichkeitserden. Krankenemps. von 9—2 u. v. 6—8, f. Damen v. 5—6.

## Spezialarzt

D. L. Przybalski, Zawadzka 1 (Scheiblers-Neubau). Haut- und venenige Krankeiten und Männerkränze. Sprechst. v. 9—2 u. v. 4—8 Uhr. Damen v. 5—6.

## Spezialarzt

Dr. med. Weinberg Heiz- und Lungenkrankheiten. Cegielnianastr. 47, Ecke Włochowia, von 9—10 und von 5—7 Uhr. Gew. Arzt in Davos (Schweiz) und Nervi (Ital. Riviera)

## Sprachkurse

für Erwachsene von Martha Leder, Kar.-Straße 3.

(Sprachen: deutsch, polnisch, russisch, englisch, französisch). Anmeldungen jeden Montag, Mittwoch u. Freitag von 6—7 abends.

272

## Haus

mit kleinen Obstgärten zu verkaufen. Abseits in der Exped. d. Blattes zu erfahren.

239

## Eine

### Drehmangel

preiswert sofort zu verkaufen. Zu besichtigen, Konstantyn Str. 42.

268

## Ein Paß

auf den Namen Julius Meyer sowie ein Militär-Billet (rot) abhanden gekommen. Angaben über im Dorfe Andżajew, Gm. Nowojolino, Kreis Lódz.

273

## Milchseparatoren

Georg Oelsner,  
Nawrotstraße 4.

Ein großer Ort der beliebtesten

Musik für Alle ist soeben eingetroffen

— Preis pro 1 Noten pto. 1.—

Jedes Heft 16—20 Seiten Noten,

größere Anzahl Vortragsstücke erster

Komponisten. Moderne Opern,

klassische Musik, Operetten, Märchen,

Lieder, 123 Hefte bisher erschienen.

276 Buchhandlung W. KENNIG,

(früher: Illstein Filiale)

Lódz, Dz. 2, Ecke Piotri ulica.

## Galoschen

werden gut repariert.

Wulczanskastraße Nr. 167,

Wohnung 32, Haus Blau.

## Gründlicher Unterricht in

### Französisch

wird von geborener Französin erteilt.

Adressen ist in der Exped. d. Blattes zu erfragen.

## Pichons Kammerrede über Polen.

Warschau, 10. Dezember. (P. A. T.)

Das Ministerium des Auswärtigen erhielt den Wortlaut der von Pichon während der Budgetdebatte über Polen und besonders über das polnische Nationalkomitee gehaltenen Rede. Die Rede lautet:

Das österreichische und das deutsche Teilgebiet werden ähnlich wie Kongreßpolen den Bestand des neuen polnischen Staates bilden, an dessen Aufbau alle Alliierten arbeiten. Ich habe das Recht zu sagen, daß wir als erste an dies Werk herangetreten sind, denn wir haben den Grundzusatz formuliert, auf dem die Entente sich entschlossen hat, ein geeignetes und unabhängiges, aus allen Völkern des früheren Polen bestehendes Polen mit einem Zugang zum Meer aufzubauen. Wir waren es, die wir uns von den ersten Tagen des Bestehens des polnischen Nationalkomitees an, das heute von Japan, England, den Vereinigten Staaten und Italien als rechtliche Regierung anerkannt wurde, mit diesem verständigten. Wir schufen eine polnische Armee. Im gegenwärtigen Augenblick, da verschiedene Vorwürfe gegen das polnische Nationalkomitee erhoben werden, fühle ich mich glücklich, von dieser Tribune aus erklären zu können, daß von allen Seiten diesem Komitee Anerkennung gezollt werde. Es wird von dem früheren russischen Polen durch Vermittlung der Vertreter aller Hauptparteien, vom früheren preußischen Teilgebiet durch die Stimme des auf dem Wege allgemeiner Wahlen einberufenen Posener Landtags anerkannt, eines Landtags, der in Übereinstimmung mit den Beschlüssen und der Meinung der polnischen Bevölkerung des früheren deutschen Kaiserreichs beabsichtigt, dem polnischen Nationalkomitee die Vertretung der Interessen des preußischen Teilgebietes der Entente gegenüber anzuertrauen. Dem Komitee unterordnet sich gleichfalls die galizische Volkspartei, die den Beschluß gefaßt hat, eine Abordnung nach Paris zu schicken, um mit dem Komitee in Verbindung zu treten. Delegierte desselben sollen die Abgeordneten der Volksstinken des früheren österreichischen Parlaments, die Herren Temmayer, Ney und Römer sein. Die Alten der Anerkennung mehren sich von allen Seiten, wir aber arbeiten angestrengt an der Vereinigung der verschiedenen artigen polnischen Elemente, die durch den Beginn innerer Streitigkeiten solche Misshöre hervorrufen könnten, die seinerzeit diesen unglücklichen Staat vernichteten. Wir erklärten uns damit einverstanden, forderten sogar bis zu einem gewissen Maße auf, daß die Verantwortliche General Pilсудski, mit anderen Worten: diejenigen der Warschauer Regierung nach Frankreich entsandt werden, und ich gebe mich der Hoffnung hin, daß in allernächster Zeit eine vollkommene Verständigung zwischen den verschiedenartigen Elementen erfolgen werde, die zum Aufbau des zukünftigen Polens berufen sind.

Im Laufe der Debatte antwortete der französische Minister des Auswärtigen auf die Vorwürfe des Sozialisten Lafont, die gegen das Nationalkomitee und seinen Vorsitzenden Dmowski gerichtet sind. In seiner Antwort sagte Herr Pichon: Dmowski ist ein Mensch der sich billiger Weise großen Erfolges erfreut und eines der hervorragendsten und energischsten Mitglieder der Duma war. Er leistete seinem Lande große Dienste. Ich bin stolz darauf, daß ich sein Freund

bin und in ihm einen der Führer Polens sehe kann. Sie beschuldigen hier die von allen Ententemächten ohne Ausnahme anerkannte polnische Regierung. Sie sagen, daß sie nur eine gewisse Gruppe vertritt. Ich besitze eine Liste aller Gruppierungen, die sie vertritt. Ich erwähnte dies kurz in der eben gehaltenen Rede, ich bemerkte auch, daß der Posener Landtag, galizische Parteien und alle wichtigen Gruppierungen des Königreichs ihren Beitritt zum Komitee erklärt. In unseren Augen ist das Komitee die wirkliche offizielle Regierung Polens. Dank dieser Regierung, von der Sie sich ausdrücken, daß sie in Paris fabriziert worden sei, und die, ich wiederhole es, die Anerkennung aller Ententemächte ohne Ausnahme besitzt, darf dieser Regierung konnten wir in Polen die Bewegung organisieren, die gegenwärtig entstanden und die Aufrüstung der Wiedergeburt Polens ist. Dank dieser Regierung, die heute bereits mit der Posener und der galizischen Regierung in Verbindung steht und morgen sich mit der Warschauer Regierung verständigen wird, werden wir die Möglichkeit haben, Polen als einen der Staaten aufzubauen, die ein Gegengewicht zur deutschen Übermacht, der Sie in diesem Augenblick unbewußt dienen, bilden könnten.

## Presselstimmen.

Warschau, 10. Januar. (P. A. T.)

Aus Paris wird gemeldet: Ein Punkt der Rede des Ministers erfordert sofortige Auflösung. Es ist dies der Teil der Rede, in dem die französische Politik in Polen besprochen wird. Alle Franzosen sind sich einig in der Einschätzung der Mitarbeit des Nationalkomitees, das uns wirkliche Dienste geleistet hat. Es verlangt niemand, daß die Büros am Quai d'Orsay mit ihm brechen. Es handelt sich einzig darum, zu erfahren, ob es geboten erscheint, in einem Augenblick, da die Bolschewiki aus solcher Nähe das Gebiet Polens bedrohen, da das Bedürfnis plötzlicher Entscheidungen eintreten kann, das in Paris residierende Komitee als die rechtmäßige Regierung Polens anzuerkennen. Wenn das Komitee in der Avenue Kleber wirklich die Eigenschaft besitzt, Polen zu regieren, über sein Schicksal zu bestimmen und in seinem Namen zu sprechen, da dies die Attribute einer rechtmäßigen Regierung sind, warum ist dann der Vorsitzende dieser Einrichtung nicht sofort nach Abschluß des Waffenstillstandes, als ihm der Weg nach dem Vaterlande freistand, nach Warschau gefahren, um die Regierung zu übernehmen? Warum wurde, wenn in Warschau eine andere genügend starke und vertrauenswürdige Regierung besteht, die, wie Herr Pichon sagte, von dem Amt am Quai d'Orsay anerkannt und sogar aufgefordert wurde, ihre Vertreter nach Frankreich zu senden, kein Vertreter der französischen Diplomatie nach Warschau entsandt, um sich unparteiischen Informationen beim Ministerium des Auswärtigen zu holen, nachdem General Pilсудski am 10. November, von der ganzen Bevölkerung feurig aufgenommen, aus der Gefangenshaft zurückkehrte. Indem wir auf diese Frage Nachdruck legen, die durch die Fortschritte des Bolschewismus zu einer besonders brennenden gemacht wird, sind wir überzeugt, daß wir dem Interesse Frankreichs dienen, da wir nur diesem allein zu dienen wünschen. Wir wenden uns voll Vertrauen an Herrn Clemenceau,

der berechtigter Weise gesagt hat: "Ohne mich zu loben, kann ich behaupten, daß ich die Interessen unseres Landes verstehe."

Ein Artikel des "Temps", in dem die französische Politik in Polen und das Beziehen zweier Regierungen, d. h. des Nationalkomitees und der Warschauer Regierung, besprochen wird, schließt mit den Worten: Wer hat die Chancen zu einer tatsächlichen Vertretung des polnischen Volkes? General Pilсудski, der seit 6 Wochen in Warschau weilt, oder das Nationalkomitee, das in Paris besteht? Ohne im mindesten die Dienste zu verblassen, die das Komitee der Sache der Entente geleistet hat, muß anerkannt werden, daß die Warschauer Regierung eine bessere und unmittelbare Art der Information besitzt. Was ist indeß geschehen? Während die Mitglieder des Nationalkomitees täglich am Quai d'Orsay Zutritt haben, hat Frankreich keinen diplomatischen Vertreter nach Warschau entsandt.

Warschau, 10. Januar. (P. A. T.)

Aus Paris wird gemeldet: Das Organ des Herrn Clemenceau "L'Home libre" kommentiert die Deputate Paderewski und Wołoski, in der die Entente um Hilfe für Polen gebeten wird, und weist auf den Mangel an Zusammenschluß zwischen dem Pariser Komitee und Warschau hin. Der Appell Pilсудski werde sicherlich von allen Kabinetten der Entente gehört werden. Zu dem kritisierenden Standpunkt, den ein gewisser Teil der Pariser Presse dem Pariser Komitee gegenüber einnimmt, gehört auch Herr Bieniaime, der bisher gute Beziehungen zu dem Komitee unterhielt. Er sagt: Man dürfe nicht warten, bis das Nationalkomitee geneigt sein wird, sich mit der Warschauer Regierung zu verständigen, man dürfe einer angeblichen Formulierung das polnische Volk und den polnischen Staat nicht einer großen Gefahr aussetzen. Schließlich verlangt der Bieniaime, daß sich die Entente unverzüglich mit der Warschauer Regierung verständige.

**Ein neuer Kurs in Rußland?**

Im Dezember vorigen Jahres sind in der Innenpolitik Russlands wichtige Änderungen eingetreten. Der von Lenin ausgehende neue Kurs hat die Milderung der Diktatur des Proletariats, die Vereinigung weiterer Kreise der Demokratie mit der Sowjetregierung und die Stützung der Sowjetrepublik auf breiterer Grundlage zum Ziel.

Der neue Kurs äußert sich in folgenden Änderungen:

1. Aufhebung der "Komites der Armut" und Übertragung ihrer Funktionen auf die dörflichen und Gemeinde-Sowjets, die nicht nur den "armsten Bauernstand", sondern auch die mittleren Bauern repräsentieren.

2. Milderung des Terrors und Unterordnung der altrussischen außerordentlichen Kommission unter den zentralen Vollzugsrat. Die außerordentliche Kommission, die vor kurzem noch vollständig unabhängig war und nach der obersten Gewalt trachtete, ist heute nur eine Abteilung des Kommissariats für auswärtige Angelegenheiten. Die Kommission, die die Tätigkeit der außerordentlichen Kommission kontrolliert, entließ eine Menge Gefangener, darunter auch viele Polen, aus den Gefängnissen. Es muß je-

doch bemerkt werden, daß der Terror nicht vollkommen aufgehört hat. Verhaftungen und Erschießungen finden weiterhin statt, wenn auch nicht in so großer Zahl, wie bisher.

3. Annahme einer Verständigung mit anderen sozialistischen Parteien.

4. Nachgiebigkeit zu Gunsten der Intelligenz. Die arbeitende Intelligenz wird aus der 3. in die 2. Kategorie übertragen, d. h. mit den Arbeitern gleichgestellt.

5. Abschaffung des Verbots des Privathandels mit einigen Lebensmitteln in Moskau. Die Sowjetregierung sagte sich wenigstens vorläufig von ihrem noch vor kurzem genau verfolgten Plan der Vernichtung des Privathandels mit Bildnissen los.

Dieser neue Kurs wurde von inneren und äußeren Gründen verursacht. Von den inneren ist der wichtigste der Bauernaufstand, der viele Kreise in den Gouvernements Moskau, Smolensk, Twer, Njagan, Tambow, Orel ergriff. Er wurde, da eine straffe Organisation fehlte, unterdrückt, die Erditterung aber, mit der die Bauern der Roten Armee widerstand leisteten, die ungünstigere Stellung der letzteren (einige Regimenter verzögerten den Gefecht) beunruhigten die bolschewistische Regierung und zwangen sie zur Nachgiebigkeit zu Gunsten des mittleren Bauernstandes.

Was die äußeren Gründe anbelangt, so ist einer — die Furcht vor einer Intervention der Entente, die zweite — der Wille, für die Sowjetrepublik die gemäßigteren Führer des westlichen Sozialismus zu gewinnen. Die Bolschewiki möchten in den Augen der westlichen Sozialisten gern der Sowjetrepublik nicht einen partei-bolschewistischen, sondern einen volks-sozialistischen Charakter geben.

In den nichtrussischen Kreisen werden die Truppen der Entente mit Ungeduld erwartet, aber diese Kreise verraten Unzufriedenheit damit, daß diese so erwartete Hilfe bisher nicht eintrifft. So beginnen denn auch die, die ein schnelles Eintreffen der Entente-truppen nicht erhoffen, von der Möglichkeit zu sprechen, irgend einen modus vivendi mit der Sowjetregierung zu finden.

Diese von Lenin angestrebte innere Neuordnung in Russland soll auf den Widerstand Trotski gestoßen haben, der schon seit langem nicht in allen politischen Fragen mit Lenin übereinstimmt. Um zu verhindern, daß Lenin sein neues Programm verwirklichen soll, Trotski ihn einfach verhaftet und sich selbst zum Diktator ausgerufen haben.

Man darf gespannt sein, ob diese Nachricht, die aus dänischer Quelle stammt, zutrifft und ob sich eine Wandlung in der inneren Politik Russlands in der nächsten Zeit überhaupt vollziehen wird.

## Die Ketten in Dünamünde.

Einem Funkspruch aus Walf zufolge, haben die Vorposten der gegen Riga vorringenden lettischen Truppen am 8. d. M. Dünamünde besetzt. In der Umgegend Revels sind neue Abteilungen von Weißgardisten erschienen, die von den örtlichen Baronen mit Hilfe der Engländer organisiert worden sind.

bisher zu wenig mit derartigen Sachen befaßt habe."

"Wenn mich die Erinnerung nicht täuscht, bemerkte der Unbekannte nachdenklich, so gab es in dieser Gegend früher einen alten, berühmten Spielsaal. Nur weiß ich nicht, ob er heute geöffnet ist. Würden Sie mich dorthin begleiten?"

Hector dachte einen Augenblick nach. London zog ihn mit seinen mannigfaltigen Unterhaltungen dorthin an, daß er alles kennenzulernen wünschte. Er därmte danach, sich in den Strom des Londoner Lebens zu stürzen und hatte bisher noch keine einzige der zahlreichen Vergnügungsstätten befucht. Die Einladung des Fremden klang ihm daher sehr verlockend.

"Ich freue mich, Sie begleiten zu können," sagte Hector. "Wenn die Spielsäle nicht allzu hoch sind, so kann ich ein oder zwei Pfund riskieren."

"In diesem Falle machen wir uns auf den Weg," bemerkte der Fremde lebhaft und freudig. "Offenbar läßt man uns ein. Ich habe so das Gefühl, daß ich heute Glück im Spiel haben werde. Und wer weiß, vielleicht lächelt Fortuna auch Ihnen."

Schnellen Schrittes eilten sie davon. Der Fremde bot Thompson eine große schwarze Zigarette an, die dieser mit Vergnügen im Brand setzte.

Die Tür des Spielsaals öffnete sich vor ihnen schon bei dem Klange der ersten Silbe des Namens des Unbekannten. Eiserne Riegel kreischten auf, die Tür öffnete sich und jemand fragte: "Mister Briggs? Aber selbstverständlich dürfen Sie eintreten und jeder, der mit Ihnen kommt. Wir kennen Sie ja als Gentleman und Spieler."

Mister Briggs lächelte geschmeichelt Hector zu und dieser fühlte sich außerordentlich geehrt, in

## Raf.

So lang du nach dem Glücke jagst,  
Bist Du nicht reif zum Glücklichsein.  
Und wäre alles Liebe dein.

So lang Du um Verlorenes klage  
Und Zielle suchst und ratlos bist,  
Weißt du noch nicht, was Friede ist.

Erst wenn du jedem Wunsch entsagst,  
Nicht Ziel mehr noch Begehrn kennst,  
Das Glück nicht mehr mit Namen nennst.

Dann reicht dir des Geschehens Flut  
Nicht mehr ans Herz, und deine Seele ruht.  
Hermann Hesse.

## Londoner Zerstreunungen.

Aus dem Englischen.

In der Nähe von London liegt Moodville, ein zweigeschossiges Handelsstädtchen, das übrigens eine breite, gut gepflasterte Straße, einen Fleischmarkt und ein Stadthaus besitzt.

Ein Einwohner eben dieses Moodville, Hector Thompson, schickte sich eines schönen Morgens an, nach London zu fahren. In der Hand trug er einen in einem heimischen Laden gekauften Meisselofen. Er war ein hoher magerer Mann mit etwas zu sehr hervorquellenden Augen. Er trug einen dunklen grün gestreiften Anzug.

Im Naucherarbeits kam er mit einem Mitreisenden in ein Gespräch. "Ich fahre nach London das Glück zu versuchen", gestand ihm Hector. "Seit meiner Geburt lebe ich in Moodville, meine Fähigkeiten brauchen aber Spielraum, um sich voll zu entwickeln. Natürlich bin ich nur ein einfacher Mensch, ein Landarbeiter.

Meine Eltern versuchten, mich von der Reise nach London zurückzuhalten, doch gelang ihnen das nicht. In meiner Brusttasche trage ich vierzig Pfund in Banknoten."

"Nun, seien Sie vorsichtig, wenn Sie in London sein werden," warnte ihn der Reisegenosse. "In der Hauptstadt gibt es geschickte Gauner, die Sie bis aufs Hemd ausplündern können."

"Beruhigen Sie sich nicht, lieber Freund", entgegnete Hector selbstbewußt. "Ich werde schon vorsichtig sein."

Ziebernd vor Erwartung der interessanten Abenteuer und Gefahren, zitternd vor Entzücken über die ihn umgebenden Wunderländer, verließ Hector den Bahnhof Kings Cross. Er eilte rasch vorwärts und warf ab und zu einen Blick auf ein Stück Papier, auf das er sich die Adresse eines Einführungshauses aufgeschrieben hatte, und noch einer Stunde war er unbestritten Inhaber eines kleinen Schlafzimmers in Blumsbury.

Hector Thompson war jung. Nach kaum einer Woche hatte er seinen großen Dorfanzug gegen seine Londoner Kleidung eingetauscht, und betrachtete die zweitürige Wohnung in Moodville verbrachten Jahre als verlorene Zeit.

Jedesmal wenn er auf die lauten Hauptstädterischen Straßen trat, empfand Thompson so etwas wie Ungeduld. Die schnell und geräuschvoll vorüberzogenden Autobusse entzückten ihn, obwohl er noch nie in ihnen gefahren war. Er liebte es, sich mit der Menge zu vermischen, die die Straßen erfüllte, und freute sich darüber, ein Bestandteil derselben zu sein.

Ein herrlicher Sommerabend. Die Uhren hatten soeben acht geschlagen. Die Sogd nach Unterhaltung und den leichtsinnigen, trivalen Freuden des Lebens hatte schon begonnen. Die

Straßen waren von Herren und Damen in Abendkleidung überflutet. Mit Gästen vollbesetzte Autos bahnten sich mühsam einen Weg durch das Gewühl.

Hector stand an einer Straßenecke und betrachtete mit Vergnügen den Trubel. Die völklige Einlichkeit in London begann ihn schwermüdig zu machen und so war er denn nicht wenig erfreut, als er einen Herrn bemerkte, der ihn zu beobachten schien. "Eine bewundernswerte Stadt", bemerkte der Fremde zu Hector gewandt, und wies auf die sich schiebende Menge. Das alles ist für mich nichts neues mehr und trotzdem regt mich immer wieder von neuem an. Sie sind kein Hiesiger?"

"Ich lebe schon einige Zeit in London", bemerkte Hector wichtig.

"Manchmal," fuhr der Fremde fort, "weiß ich gar nicht, worfür ich mich entscheiden soll. Es gibt hier so viele interessante Dörflerkeiten, so manigfaltige Vergnügungen, daß die Wahl schwer fällt. Was nicht so?"

Hector lächelte und nickte.

"Heute", fuhr der Unbekannte vertraulich fort, "fühle ich wieder, wie meine alten Leidenschaften und Neigungen erwachen. Es gab mal eine Zeit, da man mich für einen jungen Dandy hielt und ich hoch lebte und so manche Nacht am grünen Tisch verbrachte. Heute zieht es mich wieder mit unwiderstehlicher Gewalt zur kleinen weißen Kugel der Roulette. Ist Ihnen nicht irgend ein Spielclub bekannt, wo man angenehm die Zeit verbringen kann? Wie ich hörte, hat die Polizei seit einiger Zeit ein wachsames Auge auf derartige Lokale."

"Nein", entgegnete Hector schuldbewußt und schämte sich seiner Unwissenheit. "Ich kann doch bemerkt werden, daß der Terror nicht vollkommen aufgehört hat. Verhaftungen und Erschießungen finden weiterhin statt, wenn auch nicht in so großer Zahl, wie bisher.

### Judenprogrone in der Ukraine.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Warschau: Von einer Person, die soeben aus der Ukraine zurückgekehrt ist, erhielten wir nachstehende Informationen über die Ereignisse nach dem 1. Januar:

Am 1. Januar fanden in Shtomir und Verditschew Judenprogrone statt, wobei einige Tausend Personen getötet haben. In Verditschew sind wohl gegen 700 Juden erschlagen worden. Der Beginn des Pogroms war das Ausseinandergehen der jüdischen Miliz, die organisiert war, sobald die Truppen der Zentralmächte diese Stadt verlassen hatten. Die Leute Petrusas wollten die Miliz entwaffnen, womit diese nicht einverstanden war und sich verteidigte. Während dieser Zusammenstöße wurden 4 Haidamaken getötet, worauf die anderen aus Nach ein Blutbad begannen.

Die französischen Abteilungen in Odessa bilden 30 000 Mann weiße Truppen und 4000 Schwarzen. Außerdem ist in Odessa die Freimilizarmee Denikins in einer Zahl von 4000 Mann und die polnischen Truppen unter Führung des Generals Zeligowski, 3000 Mann. Die Ententevertreter vertrauten die Macht über Odessa und Umgegend einem Russen an, dem Herrn Grin-Almasow, dem Generalgouverneur ist. Die Herde bolschewistischer Bewegungen in der Ukraine sollen Shtomir und Winnica sein. In ersterer Stadt sollen während des Umsurzes zu Gunsten Petrusas 73 Polen gefallen sein. Der Eisenbahnhofspunkt Rasselnaja, von wo aus eine Linie nach Rumänien abweigt, soll bereits in Händen der Ententetruppen sein.

### Neues aus aller Welt.

Die österreichische Nationalversammlung soll, wie man uns aus Wien meldet, im Februar zusammenentreten. Der Reichsrat hat die Wahl auf den 2. Februar angefest.

Peter Altenberg, der bekannte österreichische Dichter, ist dieser Tage in Wien gestorben. — In Budapest starb am dritten Weihnachtsfeiertage der bekannte Schachspieler Karl Schlechter.

In Zugolslawien soll am 28. Januar der Gregorianische Kalender eingeführt werden. Dr. Lünich, einer der belgischen Aktivisten, der im Auftrage Deutschlands ein wallonisches Ministerium bilden sollte, ist, wie man uns aus Brüssel meldet, in Namur verhaftet worden. Am Tage der Unterzeichnung des Waffenstillstandes war er nach Deutschland geflohen, wurde aber von belgischen Offizieren erkannt und den belgischen Behörden ausgeliefert.

### Aus der Umgegend.

**Konstantinow.** Vogtwahlen. Am Donnerstag vormittag fanden im Schweizerischen Saale die Vogtwahlen statt. Die Versammlung wurde von Herrn Gemeinderichter Dobiaschli eröffnet, der die Anwesenden zur Aufstellung von Kandidaten aufforderte. Die Hälfte der Erwähnten sprachen sich für den alten Vogt (Meißner) aus, die übrigen für den neuen Amtswärter Siforski. Es entstand ein großer Turm, so daß die eine Hälfte sich genötigt sah, den Saal zu verlassen. Die Wahlen wurden daher vertagt. Die neue Versammlung findet am Freitag statt.

— Von der Spar- und Darlehnskasse. Am Montag nachm. hielt der Spar- und Darlehnskassenverein seine erste Mitgliederversammlung ab, wozu auch einige fremde Gäste geladen waren. Den Vorsitz führte Herr Ewald. Die Kasse, die erst am 21. Dezember 1918 ihre

Karrezzin. Weder Getreide noch Kartoffeln werden abgeliefert. Die Behörde hat bekanntlich die von den Ossipanten festgesetzte ablieferungspflichtige Menge Getreide und Kartoffeln  $\frac{1}{2}$  herabgesetzt und die Preise erhöht. Trotzdem weigern sich sowohl die ackerbauenden Einwohner von Brzeziny wie auch die Landleute aus der Umgegend ihren Pflichtanteil Getreide und Kartoffeln abzuliefern. Wiederholte Mahnungen blieben erfolglos. Die Flucht der Landleute ist größer als die Furcht der drohenden Gefahr seitens der hungrigen armen Bevölkerung.

— Vorwahlversammlung. Am Montag fand im Konfirmationsaal unter dem Vorsitz des Pastors Wannagat eine Vorwahlversammlung statt. Es wurde beschlossen, die Wahl zweier evangelischen Einwohner in die Stadtverordnetenversammlung durchzuführen. Die ernstesten Kandidaten sind: Dr. E. Eckert und Herr G. Tylo. In die Wahlkommission

bemerkte, die nach oben führte, betrat er sie und stieg bis unter das Dach. Dort setzte er sich auf eine Stufe und verankerte sich in tiefes Nachdenken. Er hätte viel darum gegeben, jetzt in Woodville zu sein und ein Wesen um sich zu fühlen, das ihn getrostet hätte in dieser schweren Minute. Er fühlte den Wunsch, einem seiner Vorfahren die Hand zu drücken, er hungerte danach, die fröhlichen, roten Siegelsächer seines Heimatdorfes wiederzusehen und die gesunden rotwangigen Farmer, die Freitags zum Markt fahren.

Langsam kam er wieder etwas zu sich und schaute sich um. Hinter ihm befand sich eine kleine eiserne Leiter, die an ein im Dach eingefügten Fensterstiel angelehnt war. Als Hector so mit teilnahmslosem Blick auf das Fenster schaute, brachte es plötzlich irgendwo unten im Hause. Splittern zerbrochener Fensterscheiben, das Fallen schwerer Möbelstücke und das Donnern eiserner Türen drang zu ihm heraus.

Hector berührte diesen plötzlichen Lärm überhaupt nicht. Für die Spieler am grünen Tisch fehlte er jedoch nur eine schreckliche Bedeutung haben: die Polizei verachtete in den Club einzudringen. Da galt es also sich zu retten.

In Wirklichkeit dachte die Polizei garnicht daran, die Clubräume zu sprengen; es war lediglich eine Gasexplosion erfolgt, was die Ritter vom grünen Tisch natürlich nicht wissen konnten.

Und aus dem Spielcafe strömte eine Menge aufgeregter, vor Schreck finsterner Menschen die Treppe hinauf, auf der Hector saß. Ehe dieser noch aufstehen konnte, den Weg freizugeben, sank vor ihm ein dicker, atemloser Herr auf die Knie.

„Lassen Sie mich hinaus!“ flachte er tränenden Augen. „Lassen Sie mich um Gottes Willen hinaus! Lassen Sie mich um Gottes Willen hinaus!“ bat der Unglückliche, „lassen Sie mich hinaus! ... Sie wissen, was mich zu Hause erwartet, wenn ich verhaftet werde. Als Ihr alter Freund siehe ich Sie, den Diener des

Gesetzes, an: retten Sie mich! Als Dank nehmen Sie dies!“ Und er streckte Hector zwei große Geldscheine hin.

„Nein!“ entgegnete Hector entschieden. „Von Ihnen, John, nehme ich kein Geld. Ich gesäßte Ihnen zu lieben und helfe Ihnen ohne jede Bezahlung. Folgen Sie mir auf diese Treppe!“ Beide stiegen die Treppe empor, krochen durch das enge Fenster auf das Dach, welches sie mittels der Feuerwehrleiter verließen. Als Mäister Füher dank der Hilfe seines Freundes und Retters sich wieder auf der Straße befand, atmerte er breit auf.

„Hector,“ sagte er mit Tränen der Dankbarkeit in den Augen. „Ich werde nie imstande sein, Ihnen diesen großen Dienst zu entgegnen!“ „Ach, lassen Sie doch die Kleinfigkeit!“ entgegnete Hector höhnisch. „Gehen wir lieber einen auf die Freude trinken. Dann aber, Mr. John, machen Sie, daß Sie nach Hause kommen, nach Woodville. Und zwar wie am schnellsten! Nur möglichst weit ab von London!“

Mr. Fisher drückte feuchten Augen die Hand seines Retters.

„Fahren Sie nach Hause,“ riet ihm Hector noch einmal. „London ist für Euch Dorfmenschen ein zu gefährliches Pfoster.“

Als der unerfahrene Bürger zum Bahnhof ging, kehrte Hector Thompson nach Hause zurück. In der Stille und Einsamkeit seines Zimmers begann er das Geld zu zählen, das ihm der Abend eingebracht hatte. Als er bis hundert Pfund gekommen war, unterbrach er für einen Augenblick seine angenehme Beschäftigung und sagte laut:

„Diese Dorfmenschen können in einer Stadt wie London selbstverständlich nicht ohne Führer sein!“

Und er begann wieder zu zählen.

Hector machte sein alzu kluges Gesicht. Er stand da, betrübt von der Plötzlichkeit des rätselhaften Vorganges und fühlte jeden Augenblick Geldscheine in Hand knistern.

Vor ihm blieb wieder ein eiliger Herr stehen, schob ihm Geld in die Hand und hasste die Treppe hinauf. Erklärungen zu geben schien also nicht mehr notwendig. Diejenigen, die eben erst aus dem Spielcafe gefürzt waren, sahen die Handlungserie ihrer schnelleren Kollegen und taten ebenso: sie drückten Hector Geld in die Hand und lärmten die restende Leiter hinauf. Hector stoppte schweigend das Geld in die Taschen. Was sollte er auch sagen?

Der letzte der Blütigen schlüpfte in ganz natürlicher Weise. „Ach lieber Herr Polizeibeamter,“ heulte er, „helfen Sie mir doch!“ Hector schaute bei dem Klange der ihm bekannt vorkommenden Stimme auf und sah Herrn John Fisher, den größten Kolonialwarenhändler von Woodville vor sich stehen.

„Hector Thompson!“ murmelte der verlegene Mr. Fisher, als er seinen Freund- und Landsmann erkannt hatte. „Um unserer alten Freundschaft willen,“ bat der Unglückliche, „lassen Sie mich hinaus! ... Sie wissen, was mich zu Hause erwartet, wenn ich verhaftet werde. Als Ihr alter Freund siehe ich Sie, den Diener des

Gesetzes, an: retten Sie mich! Als Dank nehmen Sie dies!“ Und er streckte Hector zwei große Geldscheine hin.

Wiltor Blüthgen feierte am 4. Januar seinen 75. Geburtstag. Der Dichter lieblicher Kinderlieder und liebenswürdige Erzähler steht in seinem poetischen Gesamtkunstwerk Heinrich Seidel nahe, mit dem er die Andacht zum kleinen, Hausbarden gemeinsam hat. Seine Bilderbücher und seine reizenden Lieder und amüsanten Skizzen haben durch ihre Formschönheit und ihre Lebenskraft viele Verehrer. Auch dem Theater ist er durch zwei Opernstücke („Die schwarze Kästchen“, „Der Richter von Salamea“) nahegekommen, die Georg Jarno vertont hat. Blüthgen ist seit seinem 60. Geburtstag Ehrenbürger seiner Heimatstadt Börbig in Thüringen, seit seinem 70. Geburtstag Ehrenbürger von Freitalwalde, wo er seit 1883 ständig den Sommer zubringt. Seine Gattin ist die bekannte Romanautorin Klara Sybil-Küller. Der Magistrat Börbig hat zum 75. Geburtstag des befreudeten Dichters im Rathaus ein Wiltor-Blüthgen-Zimmer eingerichtet.

Eberhardt Kraus, früher Chefredakteur der „Baltischen Post“ in Riga, hat in seiner Wohnung in Steglitz bei Berlin infolge eines schweren Nervenleidens sich selbst getötet. Geboren zu Ottendorf 1857, kam er 1893 nach Berlin, wo er außer politischen und kulturhistorischen Schriften auch einen Roman und ein Schauspiel herausgab.

Richtig Rätsellösungen sandten ein:

Für ein Rätsel: Salomon Silberberg, Leib Schreibaum, Wilhelm Chassen, Bernhard Bobzechowski, Elsa Reitberger, Kamilla und Elsa Pahelt, Radogoszcz.

Für zwei Rätsel: Richard Braus, Otto Hesse, K. Max Bittner, Gustav Pahelt, Siergiej Draczkow, Reinhold Moser.

Für drei Rätsel: Max Lassny (Bier), Eugen Popioliewicz, Hedwig Abel, Karl Unger, Schüler des Deutschen Gymnasiums, Alma und Maria Cerecza, Radogoszcz, Irma Schachschneider.

### Rätsel.

Aritmograph  
von Marta Dartsch, Lodz.

1, 2, 3, 4, 5,	Mädchenname.
2, 7, 8, 1,	Fluß in Rückland.
3, 5, 12, 3, 4, 5, 3,	Strom in Afrika.
4, 8, 11, 6, 5, 4, 3,	Berg in Europa.
5, 1, 6, 7, 2, 4,	Eine Dichterin.
6, 7, 8, 9, 10, 11, 8, 12, 12,	Historiker.
7, 8, 2, 11, 5, 7,	Komponist.
8, 2, 6, 5, 7,	Volksdichter.
9, 1, 5, 4, 4, 5,	Deutscher Dichter.
10, 5, 3, 12, 5,	See in Europa.
11, 8, 5, 1, 8, 7,	Eine Schlafstube.
12, 7, 9, 3, 4, 2, 7, 8, 2, 6, 5,	Eine Göttin.
12, 5, 11, 5, 4, 3,	Ort in Palästina.
12, 8, 3, 12,	

Bei richtiger Lösung, ergeben die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Namen einer bekannten Dichterin.

Somonym.

Im zweiten Stock die junge Maid  
Bereitet mir viel Herzleid:  
Mit Walzern und Etüden  
Raubt sie mir Ruh und Frieden.

Sie klimpert spät, sie klimpert früh,  
Selbst unter Mittag peinigt sie  
Das Rätselwort, das arme,  
Zu meinem Leid und Zarme.

O hätte ich das Rätselwort,  
Noch heut' schwäng' ich mich eisend fort!  
Dann könnte nach Belieben  
Sie ihre Künste üben.

Ketten-Rätsel  
von Richard Braus, Lodz.

Aus nachstehenden 10 Silben sind 10 zweiblättrige Wörter zu bilden und zu einer Kette zu verbinden,

Lan, na, re, ta, ze, mi, bu, sen, tal, hau.

Besuchskarten-Rätsel  
von Richard Braus, Lodz.

E. C. von Hebning.  
Görlitz.

In welcher Vorstellung wirkt der Besitzer der vorstehenden Karte mit?

Lösungen der Rätsel

aus der letzten Sonntagsausgabe:

Besuchskartenrätsel:

Eberswalde.

Rätsel:

Feuer.

Bahnenrätsel:

Lilie, Oskar, Heidelberg, Erdbeben, Namur, Gibralter, Rousseau, Ingvar, Neupommern.

Lothengrin.

Steigerungsrätsel:

Ed, Eder, Weih, Weiber, Ju, Iller.

Richtige Rätsellösungen sandten ein:

Für ein Rätsel: Salomon Silberberg, Leib Schreibaum, Wilhelm Chassen, Bernhard Bobzechowski, Elsa Reitberger, Kamilla und Elsa Pahelt, Radogoszcz.

Für zwei Rätsel: Richard Braus, Otto Hesse, K. Max Bittner, Gustav Pahelt, Siergiej Draczkow, Reinhold Moser.

Für drei Rätsel: Max Lassny (Bier), Eugen Popioliewicz, Hedwig Abel, Karl Unger, Schüler des Deutschen Gymnasiums, Alma und Maria Cerecza, Radogoszcz, Irma Schachschneider.

Ein Bild, das die Lösung zeigt:

Ein Bild, das die Lösung zeigt:</